

Brockes, Barthold Heinrich: Der Winter (1743)

1 Es füllt die Welt, auch bey dem Frost, sich öfters mit so
2 schönen Bildern,
3 Daß ich mich nicht enthalten kann, wie sehr sie, auch im Win-
4 ter, schön,
5 Dem Schöpfer der Natur zum Preise, nicht nur aufmerksam
6 anzusehn;
7 Ich muß noch eine Winter-Landschaft in meinen Liedern
8 abzuschildern,
9 Und zwar, so viel es möglich ist, recht eigentlich und nach
10 dem Leben,
11 So daß sie auch im Sommer sichtbar, und zu bewundern,
12 mich bestreben.

13 Der Erden Fläch' ist weiß beschneit, die Fluht, so weit man
14 sieht, gefroren,
15 Und ganz mit klarem Eis erfüllt. Dadurch erblickt man
16 überall,
17 Wohin man sieht, dem Ansehn nach, fast nichts als Silber
18 und Krystall.
19 Wann nun an einem heitern Tag die scharfen Winde sich
20 verlohren,
21 Und man sodann im Sonnenschein, wenn sie aufs aller-
22 höchste steht,
23 Am Ufer, oder auf dem Eise, bedachtsamlich spatzieren
24 geht;
25 Glänzt alles, was man um sich sieht, in tausendfach
26 gebrochnem Licht,
27 So daß den fast durchstrahlten Augen, dem fast geblendeten
28 Gesicht,
29 Kein Vorwurf schöner scheinen kann. Von angestrahnten
30 Eises Spitzen
31 Erhebet sich, an tausend Stellen, ein helles bunt-gefärbtes

32 Blitzen,
33 Wenn nemlich, an so vielen Ecken, das aufgefangne Son-
34 nen-Licht,
35 In schnell zurückgeschickten Strahlen, und reinem Glanz,
36 sich funkelnd bricht.
37 Wenn man in einer Landschaft wäre, wo alles voll von
38 Edelsteinen,
39 Unmöglich könnte sie im hellern, poliert- und reinern
40 Glanze scheinen.
41 Es sieht, zu einer solchen Zeit, der Erden und das Wasser-
42 Reich,
43 Am Schimmer, Glanz und buntem Feuer, fast wahren
44 Diamanten gleich.
45 Von selbst geformte Prismata sieht man bald hier, bald
46 dorten funkeln,
47 Hier Purpur, dorten Gelb, wie Gold, hier Weiß, dort
48 Blau, da Roht, dort Grün,
49 In wandelbarer Farb' und Glanz, recht als im bunten Feuer,
50 glühn,
51 In klein- und grossen Eises Stücken, auf weissen bald, und
52 bald auf dunkeln,
53 Mit schwärzlich- blau gemischten Stellen des unbeschneiten
54 Eises, das
55 Sich oft, so weit man sieht, erstreckt, als wie ein grosses
56 Spiegel-Glas,
57 Worinn von abgestreiften Bäumen, von Schnee- von
58 schroffen Eises-Hügeln,
59 Und vielen andern Gegenwürfen, sich mancherley Figuren
60 spiegeln.

61 Ja, worinn oft, selbst von der Sonnen, nicht nur ihr güld-
62 nes Rund sich bildet,
63 Zugleich auch eine Menge Strahlen den glatten Grund oft
64 ganz vergüldet.
65 Viel' Stellen, von gedämpften weissen, viel-förmgen krum-

66 men Adern reich,
67 Sehn schönem grau-polirten Marmor an Farben, Glanz
68 und Glätte gleich.

69 Der hart gefrorne Schnee-Staub scheint, in seinen kleinen
70 glatten Trümmern,
71 Wie Millionen Edelsteine, wie diamantner Staub, zu
72 schimmern,
73 Indem darauf, mit ihren Strahlen, die Schönheit-Quell',
74 der Sonnen Licht,
75 Auf Millionen Art- und Orten, sich in so reinem Schimmer
76 bricht,
77 Daß man an einem weissen Himmel glaubt so viel' Sterne
78 wunderschön,
79 Als wie, in einer heitern Nacht, am blauen Firmament
80 zu sehn.

81 Was nun, in so gefärbten Blitzen, sich schimmernd hier vor
82 Augen legt,
83 Wird ihnen, bloß von einer Sonne, wovon sie Bilder, einge-
84 prägt.

85 Man sollte denn auf sie den Blick, den so gerührten Blick
86 nicht lenken,
87 Ohn' an den Ursprung, an die Sonne, und deren
88 zu gedenken.

(Textopus: Der Winter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4342>)